

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Uth, Fulda.

Nr. 68.

46. Jahrgang.

Montag den 23. März

46. Jahrgang.

1914.

Erstes Blatt.

Nach Korfu.

Im strahlenden Zauber südlichen Frühlings liegt heute das Kaiserpalast Schloß auf der Griechischen Insel Korfu, das das Oberhaupt des Deutschen Reiches aus dem Nachlaß der in Genf ermordeten unglücklichen Kaiserin Elisabeth von Oesterreich erwarb, und diese Erinnerung ist es auch mit, welche den Monarchen zum Beginn der Fahrt nach seinem Lenz-Paradies alljährlich dem Kaiser Franz Josef in Wien einen Besuch abstatte läßt. Nach einer weiteren Begegnung mit dem italienischen Königs-paare in Venedig und mit dem österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand in Miramare bei Triest, das einst der Wohnsitz des Kaisers Maximilian von Mexiko, des jüngeren Bruders Kaiser Franz Josephs, war, eilt dann die Reise im blauen Mittelmeer nach Korfu, das ganz nahe der Küste des in letzter Zeit so viel genannten Fürstentums Albanien liegt.

Auch auf dieser Erholungsreise ist es nicht zu vermeiden, daß die politische Lage zu Aussprachen zwischen dem Kaiser und seinen Verbündeten drängt. Daß Kaiser und eine gewaltige Truppenmacht an seiner Westgrenze versammelt hat, ist nun einmal eine Tatsache, die trotz aller Friedens-Beteuerungen des Zaren nicht aus der Welt geschafft werden kann, und die zu mißachteten Torheit wäre. Die russische Anstrengung ist nicht etwa eine Folge der letzten deutschen Heeres-Verstärkung, sondern sie ist schon seit dem Sommer 1912, wo der damalige französische Premierminister Poincaré in Petersburg war, festgelegt worden. Das Deutschland vor einem Jahre getrennt hat, das tut jetzt Oesterreich-Ungarn. Allerdings hat man in Wien bestehenden parlamentarischen Kämpfe der alte Kaiser aus eigener Machtvollkommenheit die neue Heeres-Organisation verfügen müssen. Die Hauptsache bleibt, daß es geschieht.

Bei den 84 Jahren Kaiser Franz Josephs ist es selbstverständlich, daß die Aussprache Kaiser Wilhelms über den heutigen militärischen Stand mit dem Thronfolger Franz Ferdinand erfolgt, der als General-Inspizient der österreichisch-ungarischen Armee auch deren tatsächlicher Oberbefehlshaber ist. Denn der Erzherzog auf der Sicherstellung der Grenzen der habsburgischen Monarchie bedacht ist, so ist das seine Pflicht, kriegerische Absichten, die ihm merkwürdiger Weise gerade von Russland zugeschrieben werden, liegen ihm fern.

In Venedig rechnet man in jedem Frühjahr schon bestimmt auf die deutsche Kaiserwoche. Das tut die Geschäftswelt, an der Spitze natürlich das Korps der Gasthofbesitzer, die ganze Bevölkerung und unter letzterer wieder die venetianische Aristokratie, in deren Palästen der Kaiser regelmäßig in liebenswürdiger Aufmerksamkeit eine ganze Reihe von Besuchen abstatte. Der König Viktor Emanuel von Italien ist bekanntlich eine sehr energische Natur, es hat wohl auch an einzelnen abweichenden Anschauungen gegenüber denen seines deutschen Verbündeten nicht gefehlt. Aber sie sind nie unüberwindlich gewesen, und schon seit mehreren Jahren herrscht in italienischen Königspalästen wie im auswärtigen Ministerium ein volles Verständnis für die Ziele und Aufgaben des Dreibundes.

Die heutigen politischen Verhältnisse in Italien sind tatsächlich nicht leicht zu nehmen, das beweist die lange Verzögerung, welche die Bildung des neuen Ministeriums Salandra nach dem Rücktritt seines Vorgängers Giolitti erfahren hat. Die Annexion der früheren türkischen Provinz Tripolis hat verschiedene Hunderte von Millionen gekostet und die unvermeidliche Verstärkung der italienischen Wehrmacht zu Lande und zu Wasser erfordert weitere bedeutende Aufwendungen. Steht die Notwendigkeit neuer Ausgaben fest, so ist doch die Begeisterung der Italiener für fernere Steuern, die nie sehr bedeutend ist, heute klein, und diese Umstände sprechen natürlich bei der allgemeinen Politik wesentlich mit.

Auf Korfu sieht der Kaiser seinen Schwager, den Griechenkönig, doch kommen hier keine politischen Fragen in Betracht. Nach dem Spektakel, den französische Blätter im letzten Sommer bei Anwesenheit des Königs Konstantin in Deutschland erhoben, wird auch schon der Ansehens vermieden werden. Und wenn Fürst Wilhelm von Albanien seinen früheren obersten Kriegsherrn auf Korfu besuchen sollte, so kann er dem Kaiser allerlei Interessantes aus seinen Herrscher-Plattentagen erzählen.

Deutschland.

Der Kaiser reist nicht nach Braunschweig, es ist auch ein Besuch des Herzogs von Cumberland vorläufig nicht zu erwarten. Der Verzicht des Kaisers auf eine Fahrt nach Braunschweig wird laut „Voss. Ztg.“ zurückgeführt auf das Telegramm, das der Herzog von Cumberland an Freiherrn v. Schele-Schelenburg, den Vorsitzenden des Direktoriums der deutsch-hannoverschen Partei, gerichtet hat.

— **Antritt der Korfureise.** Der Kaiser hat Berlin am Sonntag Abend verlassen. Zahlreiches Publikum hatte sich am Bahnhof Friedrichstraße versammelt und brachte dem Kaiser herzliche Ovationen dar. Montag mittag trifft der kaiserliche Sonderzug in Venzing ein. Der Kaiser begibt sich sogleich nach Schloß Schönbrunn, wo er mit Kaiser Franz Joseph und dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand zusammentrifft. Den Nachmittag über bleibt der Kaiser auf Schloß Schönbrunn. Die Reise nach Venedig wird am Montag Abend angetreten, die Ankunft in der Lagunenstadt erfolgt am Dienstag vormittags. — Der Kaiser, der auf der „Hohenzollern“ Wohnung nimmt, hat bereits am Dienstag eine Begegnung mit dem König Viktor Emanuel, der, begleitet von dem Minister des Aeußern Marquis de San Giuliano, sich nach Venedig begeben hat. Der Aufenthalt des Kaisers währt bis zum Freitag. — Die italienischen Blätter begrüßen die Zusammenkunft von Venedig mit fremdsprachigen Worten als Zeichen guter Vorbedeutung für die friedliche Regelung der epirotischen Frage und der Oesterreich-Ungarn sowohl wie Italien gleich naheliegenden kleinasiatischen Wirtschaftsprobleme.

— **Die neue königliche Bibliothek in Berlin** wurde am Sonntag in Gegenwart des Kaiserpaars feierlich eingeweiht. Die Festlichkeit war ein Ereignis, eine glänzende Versammlung umgab den Kaiser, der Reichskanzler mit den Ministern war erschienen; unter den Gästen befand sich auch der rumänische Thronfolger, hauptsächlich aber waren es die Leuchten unserer Wissenschaft, die den großen Kuppelsaal füllten. Gesangs-vorträge des Domchors verhönten die Feier, die Bläser der begleitenden Kapelle waren in fredericianischen Kostümen erschienen. — Die neue Bibliothek bildet eine Schenswürdigkeit Berlins. Die mächtige Anlage gruppiert sich um sieben Höfe. Das Gebäude weist vom Keller bis zum Dach 12 Büchergehäuse auf. Diese Büchergehäuse machen die Leitern entbehrlich; es kann jedes Buch der obersten Reihe mit der Hand erreicht werden. Zur Beförderung der Bücher aus den Speichern nach den Benutzungsorten sind zwei Zentralfstellen eingerichtet worden, die mit den Büchergehäusen durch Aufzüge verbunden sind. Die Zentralen sind miteinander und mit den Benutzungsorten durch eine elektrische Bahnanlage verbunden. In dem Bau, der 12 Millionen Mark gekostet hat, sind 6 Millionen Bücher untergebracht.

— **Das Befinden des kleinen Erbprinzen von Braunschweig**, der von seiner hohen Mutter genährt wird, sowie dasjenige der Frau Herzogin ist fortgesetzt das denkbar günstigste. Unter den zahlreichen Gratulanten, die dem Kaiser zur Geburt des sechsten Enkelsohnes beglückwünschten, befindet sich auch Präsident Poincaré. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet darüber amtlich: Der Präsident der französischen Republik und die französische Regierung haben durch den Botschafter Cambon dem Kaiser ihre Anteilnahme an dem freudigen Ereignis in Braunschweig ausdrücken lassen.

— **Der Deutsche Reichstag** setzte am Sonnabend die schon vorher begonnene Einzelberatung des Kolonialgesetzes beim Etat für Deutschsüdwestafrika fort, nachdem der Präsident eine Dankagung des Kaisers für die Glückwünsche des Reichstags zur Geburt des sechsten kaiserlichen Enkels, des Erbprinzen von Braunschweig, verlesen hätte, und der Entwurf eines Etatsnotgesetzes in erster Lesung erledigt worden war. Die Resolutionen für Südwestafrika wurden angenommen. Darunter eine solche, wonach zu den Kosten der Schutztruppen und der Landespolizei das Reich zwei, das Schutzgebiet ein Drittel zu tragen hat. Von den Forderungen von 2 Millionen für die Landespolizei wurden trotz lebhaften Einspruchs des Staatssekretärs Dr. Solf 200.000 M. gestrichen. Der Entwurf der Budgetkommission, der bei Bahnbauten die Anlieger, besonders die Konzeptionsgesellschaften, zu den Kosten heranziehen will, wurde ohne bemerkenswerte Debatte in erster Lesung erledigt. Es folgten Petitionen. Eine solche wegen Terrorisierung der Unternehmer durch die sozialdemokratische Arbeiterschaft wurde noch nicht er-

ledigt. Die Abstimmung wurde auf Dienstag vertagt. Montag: Kleine Vorlagen.

— **Die Budgetkommission des Reichstags** genehmigte die Kauf- und Lausgeschäfte des Reichstags mit Preußen, bei denen es sich um die Erwerbung des Grundstücks in der Viktoriastraße in Berlin zur Errichtung eines neuen Dienstgebäudes für das kaiserliche Militärkabinett handelt, indem sie als erste Rate für den Ankauf des Grundstücks 2,5 Millionen Mark bewilligte. Gleichzeitig wurde ein fortschrittlicher Antrag angenommen, daß die Zweckbestimmung des Grundstücks späterer Entscheidung unter Zustimmung des Reichstags vorbehalten bleibt. Lebhaften Beifall fand der Kriegsminister von Falkenhayn, als er erklärte: Wenn der Reichstag eine Verletzung des Budgetrechts darin sieht, daß das Lausgeschäft nicht wie ein Kauf behandelt und ohne Genehmigung der Volksvertretung abgeschlossen wurde, so kann ich dazu nichts sagen, glaube aber versichern zu können, daß die damals verantwortlichen Stellen nicht die Absicht gehabt haben, das Bewilligungsrecht des Reichstags zu verletzen. Unter meiner Amtsführung wird so etwas jedenfalls nicht vorkommen.

— **Das preussische Abgeordnetenhaus** führte am Sonnabend die Beratung des Grundteilungs-gesetzes zu Ende. Minister des Innern v. Dallwitz betonte, daß die Vorlage kein Ausnahmengesetz gegen Polen und Dänen darstelle, insofern aber, als den polnischen Gütergläubigern das Handwert gelegt werde, verfolge das Gesetz auch nationalpolitische Ziele. Von den Rednern trat besonders Abg. Nachhorst de Wente (natl.) lebhaft für die Vorlage ein. Der Gesetzentwurf sowie sämtliche Anträge wurden einer Kommission überwiesen. Montag: Kleine Vorlagen.

— **Beim Etat des Reichsschatz-amts** wurde ein Zentrumsantrag angenommen, der die Regierung ersucht, tunlichst bald eine Novelle zu dem Gesetz über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer vorzulegen. Ein weitergehender Antrag, daß auch Nichtkombattanten Anspruch auf die Veteranenbeihilfe haben sollen, wurde abgelehnt.

— **Der Statthalterwechsel** in den Reichslanden ist in der jüngsten Ausgabe des „Reichsanzeigers“ zwar noch nicht offiziell publiziert worden, halbamtlich wurde jedoch mitgeteilt, daß die Bekanntgabe der Ernennung des preussischen Ministers des Innern von Dallwitz zum Statthalter und des bisherigen Oberpräsidenten von Ostpreußen v. Hindheim zum Minister des Innern unmittelbar bevorstehe. Die maßgebenden Entscheidungen waren ja auch vor dem Antritt der Korfureise des Kaisers am Sonntag mit Sicherheit zu erwarten. Abweichend von allen anderen Darstellungen berichtete die „Voss. Ztg.“ unter allem Vorbehalt, daß die Ernennung des Reichsfolgers des Statthalters Grafen Wedel vielleicht erst nach der Korfureise des Kaisers erfolgen werde. Graf Wedel müsse erst seinen Abschied erneut einreichen, was bisher noch nicht geschehen sei. Anscheinend hätten sich auch Schwierigkeiten bezüglich der Kandidatur Dallwitz für den Statthalterposten ergeben. Der zum Statthalter ausersehene bisherige preussische Minister des Innern Johannes v. Dallwitz, der am 29. September 1855 geboren und im Juni 1910 Minister wurde, wird wegen seiner ausgesprochen konservativen Gesinnung in den Reichslanden zunächst nicht mit besonderem Vertrauen angenommen werden, sich jedoch voraussichtlich bald Sympathien erwerben, wie sie ihm als anhaltischen Staatsminister in so hohem Maße zuteil wurden und bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben ist. Zwischen dem Grafen Rüdern, der als Staatssekretär der Reichslande in der kurzen Zeit seiner Straßburger Tätigkeit schon sehr beliebt geworden ist, und Herrn v. Dallwitz bestehen seit längerer Zeit enge amtliche und persönliche Beziehungen. Graf Rüdern war als Potsdamer Oberpräsident Untergebener des Herrn v. Dallwitz. Außerdem war Graf Rüdern ein Vetter des Staatssekretärs, mit einer Schwägerin des Herrn v. Dallwitz vermählt, die jetzt den Haushalt des Ministers führt. Es spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß sich zwischen beiden Männern ein für die Entwicklung Elsaß-Lothringens erspriechliches Einvernehmen entwickeln wird. Der präsumtive Minister des Innern Ludw. v. Hindheim wurde im Juni 1857 in Ockersleben geboren. Er studierte auf den Universitäten Göttingen, München und Berlin Jurisprudenz Staatswissenschaften. 1879 wurde der Referendar, 1884 Regierungsassessor und 1886 Landrat des Kreises Ragnitz-Pillkallen in der Provinz Ostpreußen. In demselben Jahre vermählte er sich mit Fräulein Maxa von Gottberg. 1894 trat er als Hilfsarbeiter in das preu-

hische Ministerium des Innern ein, wurde ein Jahr später Polizeipräsident von Stettin und später von Berlin. 1903 wurde er zum Regierungspräsidenten der Provinz Hessen-Nassau ernannt. 1907 erfolgte seine Ernennung zum Oberpräsidenten von Ostpreußen.

Krieg mit Russland? Wenn die Petersburger Regierung dem Beschlusse der Duma Folge gibt und eine Einfuhrsteuer von 30 Kopfen für 40 Pfund deutschen Mehles oder Getreides gesetzlich anordnet, dann hat die Aufnahme von Verhandlungen zur Revision des deutsch-russischen Handelsvertrages eigentlich keinen Sinn. Es ist dann jede Vereinbarung von vornherein ausgeschlossen. Der Dumaentschluss beweist, wie starke Kräfte in Russland am Werke sind, um eine Erneuerung des Handelsvertrages mit Deutschland zu vereiteln. Denselben Ziele gelten bekanntlich auch die Bemühungen, die russischen Saisonarbeiter, die unsere Industrie und Landwirtschaft nur ungern entbehren würden, von Deutschland fernzuhalten oder doch nur unter wesentlich veränderten Bedingungen zuzulassen. Der geltend gemachte Grund, Russland müsse im Interesse seines eigenen Getreidebaues das System der deutschen Getreideeinfuhr beibehalten, ist für das Verhalten in Petersburg natürlich nicht maßgebend; man will unter Ausschaltung Deutschlands anderweitige Handelsbeziehungen anknüpfen. Das sich Russland mit solchem Beginnen ins eigene Fleisch schneiden würde, ist bekannt.

Ausland.

England. Das stehende Heer Englands beträgt kaum 160 000 Mann, das im Kriegsfall natürlich entsprechend vermehrt werden kann. Immerhin bereitet diese Schwäche der englischen Regierung ernste Sorge gegenüber dem Entschlusse der protestantischen Uffiziere, das Gesez über die Selbständigkeit Irlands äußersten Falles mit der Waffe in der Hand zu bekämpfen. Die englischen Offiziere in Irland weigern sich zum großen Teil, gegen Uffizier ins Feld zu ziehen; viele Offiziere und Unteroffiziere nahmen plötzlich ihren Abschied. Die Uffiziere selber, die außerordentlich kriegsbegeistert ist, stellt dagegen eine recht ansehnliche Streitmacht dar. Londoner Blätter beziffern sie auf 110 000 Mann, die sich bei einem englischen Angriff zum mindesten verdoppeln würden. Die Truppen tragen keine Uniform, sind auch nicht einheitlich bewaffnet, dafür aber zum Aeußersten entschlossen. Reiter- und Radfahrer-Abteilungen stehen gleichfalls zur Verfügung, ebenso ein ausreichender Train zur Beförderung des Heeresbedarfes. Die Sanitäts- und Signaleinrichtungen sind mustergerüst. — Ein nächstlicher Ministerrat in London beschäftigte sich mit der Mobilisierung von Heer und Marine. Außer dem Premierminister und den Ministern für Heer und Marine nahmen auch verschiedene Generalstabsoffiziere an der Beratung teil. Es fand besonders auch eine Besprechung darüber statt, welche Aufgabe die Marine in einer Aktion gegen Uffizier zu lösen habe. Die Regierung fährt fort, in den unruhigen Landdistrikten erhebliche Truppenmassen zusammenzuziehen. Die irischen Verwaltungsbehörden in Dublin haben einen großen Teil ihrer Polizeibefugnisse in die Hände der Militärverwaltung gelegt. Im Schlosse zu Dublin finden fortgesetzt Beratungen statt. Der Oberkommandierende in Irland, Generalleutnant Sir Arthur Paget, wird in seinen Maßnahmen von General Frenn und Major Kincad-Smith unterstützt. In der Dubliner Bucht liegen jetzt vier englische Kriegsfahrzeuge.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Julda, 23. März 1914.

Kommandiert. Auf ein ferneres Jahr zur Dienstleistung beim großen Generalstab ist Herr Hauptmann Frenn im 2. Kurhessischen Feldartillerieregiment Nr. 47 kommandiert worden.

Ernannt: der außerordentliche Professor Dr. Mewaldt zu Greifswald zum ordentlichen Professor in der Philosophischen Fakultät der Universität Marburg, der Katasterlandmesser Minteln in Cassel zum Katasterkontrolleur und vom 1. April d. J. ab mit der Verwaltung des Katasteramtes Gammertingen beauftragt, der Postsekretär Reichenmann in Cassel zum Ober-Postsekretär.

Uebertragen: dem Förster Giesel zu Wüstenhausen, Oberförsterei Hilders, vom 1. April d. J. ab die Försterstelle Dornbach, Oberförsterei Spangenberg.

Ueberviesen: der Kreissekretär Mohr in Wittmund unter Ernennung zum Regierungsekretär der Regierung in Cassel zur weiteren dienstlichen Verwendung.

Reisepflicht. Die mündliche Reisepflicht am hiesigen Königl. Gymnasium fand am 19. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Ober- und Geheimen Regierungsrats Dr. Pachelet, sowie am 20., 21. und 23. März unter dem Vorsitz des Direktors Herrn Geheimen Studienrats Dr. Wahle statt. Von 41 Abiturienten trat einer nach der schriftlichen Prüfung zurück; 38 erhielten das Zeugnis der Reife, davon wurden bekanntlich 13 von der mündlichen Prüfung befreit. Die Namen und der Geburtsort der Abiturienten mit Angabe des gewählten Berufs teilen wir nachstehend mit: Kaspar Agricola-Künzler (Bankfach); Julius Bacharach-Reichenhausen (Medizin); Jos. Bottermann-Göhr (Theologie); Ludwig Büttner-Sersfeld (Theologie); Alons Deder-Altenkirchen (Journalistik); Franz Ebel-Julda (Bergfach); Georg Görres-Wey (Offizier); Adam Henkel-Vockenheim (Theologie); Adalbert Herr-Wittges (Orientalische Sprachen); Alons Hohmann-Dietrichshausen (Rechtswissenschaft); Adam Kirchner-Neuswants (Theologie); Karl Mans-Dörmbach (Rechts- und Handelswissenschaft); Karl Müller-Rodges (Theologie); Alons Robel-Julda (Rechtswissenschaft); Friedrich Klappert-Julda (Theologie); Theobald Kreis-Erfurthshausen (Nationalökonomie); Ernst

Ullm-Bischhausen (Rechtswissenschaft); Emil Holz-Somborn (Pädagogik); Heinrich Burhard-Julda (Militärfach); Gottfried Flügel-Mittelberg (Theologie); Gregor Gollbach-Grüßbach (Theologie); Ludwig Gölzhäuser-Bauethbach (Philologie); Otto Haack-Julda (Baufach); Anton Heim-Bad Orb (Theologie); Joseph Heim-Bad Orb (Theologie); Rudolf Hofmann-Großentast (Theologie); Bernhard Hohmann-Kolzbach (Theologie); Ludwig Hertel-Altrichshausen (Architekt); Ambrosius Kling-Schleida (Theologie); Joseph Kling-Motlar (Pädagogik); Karl Klingebiel-Bödel (Theologie); Joseph Mohr-Glieden (Pädagogik); Emil Müller-Michelstombach (Rechtswissenschaft); Hermann Sauer-Julda (Baufach); Bernhard Schmitt-Allendorf (Theologie); Heinrich Schopp-Bad Orb (Theologie); Bernhard Behmer-Bernbach (Baufach) und Rudolf Weismüller-Altenluder (Baufach). — Die Prüfung ging um 10 Uhr heute vormittag zu Ende. Um 11 Uhr fand in der Aula des Gymnasiums die Entlassungsfeier statt, bei welcher Herr Geheimrat Dr. Wahle Worte des Abschieds an die Abiturienten richtete. Oberprimar Flügel antwortete mit solchen der Freude und des Dankes an das gesamte Lehrkollegium.

Operettenvorstellung. Vor vollständig ausverkauftem Haus ging gestern Abend die vielbesprochene Operette „Die Langoprinzessin“ über die Bühne. Wie alle neueren Operetten inhaltlich nicht wichtig und besonders erwähnenswert, stand die geistreiche Darstellung in Bezug auf Gesang, Spiel und Kostüme hoch über dem Niveau, das man allgemein an reisende Operettengesellschaften stellt. Leider fehlt bei derartigen Darstellungen hier das Milieu, die geschmackvolle Dekoration, die viel zum besten Gelingen beitragen würde. Und nun, horribile dictu, der Tango! Ein paar graziöse Bewegungen, ebenso wie sie in den hiesigen Tanzinstituten gelehrt werden, namentlich von der „Charakterpuppe“ mit sehr viel Anmut und Chiff vorgeführt — das war Alles. Und darum dieser Lärm! — Das Publikum war in animierter Stimmung und applaudierte lebhaft.

Frauenbund. An der Spitze der Vereine, die seit Letztes Zeiten (1865) in Deutschland an der Lösung der sogenannten Frauenfrage, einem Teil der „sozialen Frage“ arbeiten, ist der katholische Frauenbund zwar das jüngste Glied, aber er entfaltet doch schon eine rührige Tätigkeit. Solange der Staat keine Zeit findet, sich mit dem sozialen Problem, das die Verminderung des Frauenelends betrifft, zu befassen, bleibt die Lösung desselben dem menschenfreundlichen Bestreben der zu Vereinen zusammengefaßten privaten Selbsthilfe überlassen. Längst hat diese begriffen, daß sie nur nach einer Richtung hin mit Erfolg zu wirken vermag, und zwar durch Erziehung der Frau zu positiver Religiosität und zur Arbeit, ferner durch Verbesserung ihrer Erwerbsfähigkeit. Der katholische Frauenbund stellt sich mit unermüdem Eifer in den Dienst des Volkswohles, der humanitären Tätigkeit für die arbeitenden Klassen. Als Vorbild dient ihm das Leben und Beben der hl. Katharina von Siena, über die gestern in einer Frauenversammlung des hiesigen Zweigvereins im Stadtsaale die Wiener Kunsthistorikerin Fraulein Verta Relikan sprach. Die Dame aus der Kaiserstadt an der Donau erwies sich der Aufgabe gewachsen, die sie sich gestellt hatte, und interessierte daher ihre zahlreichen Zuhörer in hohem Maße. Die hl. Katharina von Siena war die Tochter eines Färbers und lebte im 14. Jahrhundert. Sie gelobte schon im achten Jahre ewige Keuschheit, ernährte sich fast nur mit Kräutern, Wurzeln und Früchten, und trat in den Dominikanerorden, wo sie drei Jahre lang, außer in der Beichte, kein Wort sprach und sich vornehmlich der Armen- und Krankenpflege widmete. Durch ihre Beredsamkeit bekehrte sie die verstocktesten Sünder und bewog den Papst Gregor 11. zur Rückkehr von Avignon nach Rom. Von Papst Urban 6. 1378 zur Herstellung des Kirchenfriedens nach Rom gerufen, starb sie dabelbst und wurde 1461 heilig gesprochen. Die Rednerin verstand es, aus dieser flüchtigen Lebensskizze das vollendetste Bild einer der größten Vorkämpferinnen in der katholischen Frauenbewegung zu malen oder aber so richtig auf den Kern und die Wurzel der sogenannten „Frauenfrage“ einzugehen. Die Versammlung folgte mit aufmerksamstem Interesse den fesselnden Schilderungen und Ausführungen der Rednerin, sowie den lichtbildnerischen Darstellungen zur Unterstützung des Vortrags und zeigte sich am Schlusse desselben beifallsstrebend. — Im Hinblick auf das Wachsen, Blühen und Gedeihen des hiesigen Zweigvereins, an dessen Spitze die Gemahlin unseres Herrn Oberbürgermeisters Dr. Anton steht, möchten wir wünschen, daß sie und alle ihre treuen, stillschweigenden Mitarbeiterinnen die wahre Freude voll genießen, die der Gedanke gewährt, im schönsten Berufe der Frau, im Dienste der echten Humanität und reinen Aufklärung zu wirken und zu sehen, wie der deutsche katholische Frauenbund zu immer reicherer Blüte sich entfaltet.

Schützt die Vögel. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Strafgesetzbuch für das deutsche Reich vom 30. Mai 1908 in der Zeit vom 1. März bis zum 1. Oktober das Fangen und Erlegen von Vögeln, sowie der Ankauf, der Verkauf und das Feilbieten, die Vermittlung eines hiernach verbotenen An- und Verkaufes, die Ein- Aus- und Durchfuhr von lebenden sowie toten Vögeln der in Europa einheimischen Arten überhaupt, ebenso der Transport solcher Vögel zu Handelszwecken unterlagt ist. Dieses Verbot erstreckt sich für Meisen, Aelber und Baumläufer, Eulen, Turmfalken, Rebhühner auf das ganze Jahr. Dem Fangen im Sinne dieses Gesetzes wird jedes Nachstellen zum Zwecke des Fangens oder Tötens von Vögeln, insbesondere das Aufstellen von Netzen, Schlingen, Leimruten oder anderen Fangvorrichtungen gleichgültig. Das Strafgezet (§ 368) bedroht dies mit Geldstrafe bis zu 60 M oder mit Haft bis zu 14 Tagen.

Der Geburtenüberschuß in Hessen-Nassau. Vereinzelt sind in letzter Zeit aus verschiedenen Teil des Rei-

ches Meldungen über das Steigen der Geburten gekommen. Das derz vielleicht als Vorbote für die Abnahme der sinkenden Tendenz der Geburten angesehen werden, die in den letzten Jahren sich in ganz erheblichem Maße gezeigt hat. Für die Provinz Hessen-Nassau wurden als Hauptergebnisse für die Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1912 folgende ermittelt: Es wurden Ehen geschlossen im Regierungsbezirk Cassel 7682, im Regierungsbezirk Wiesbaden 10 631. Die Zahl der Geborenen betrug im Regierungsbezirk Cassel 28 028, Wiesbaden 29 334. Es starben im Bezirk Cassel 14 902, Wiesbaden 16 980 Personen. Der Geburtenüberschuß stellt sich somit für 1912 im Regierungsbezirk Cassel auf 13 126, Wiesbaden 12 354. Insgesamt hat also die Provinz Hessen-Nassau für das Jahr 1912 einen Geburtenüberschuß von 2 480 über die Zahl der Verstorbenen zu verzeichnen. Das bedeutet einen Ueberschuß von 11,24 auf 1000 Einwohner. Bei dem Ueberschuß überwiegt das männliche Geschlecht: es wurden nämlich 13 395 Knaben gegen 12 085 Mädchen geboren.

Die Rhön, Monatszeitschrift für den Rhönklub und die Gesamtinteressen der Rhön. Die Märznummer der von allen Rhönfreunden und Rhönkennern gelesebenen Zeitschrift, liegt jetzt vor und bietet wieder viel wissenschaftliches und unterhaltendes. Ein schön geschriebener und mit zwei wirkungsvollen Bildern versehener Aufsatz „Frauensee und der Haussee von Hermann Böhme (Dönges)“ macht mit einem ebenso verständlichen wie anmutigen Flechtchen Erde bekannt. Über die neue Naturwissenschaft unterrichtet ein von Dr. Aug. Steiner in Würzburg verfaßter Artikel „Saug den Rhönpflanzen“. Anregungen, Besinnungsmomente und Mitteilungen aus den Rhönklubzweigen verdienen noch das stimmungsvolle Abonlied „Mein süßes Tal der Rhön“, dessen Anschaffung empfohlen wird, um die alte, herrliche Melodie wieder aufleben zu lassen. (Man singe das schöne Lied nicht nach den aber demselben angelegenen Melodien, sondern nach der eigenen. D. Red.) Ein vortrefflicher Inhalt zeichnet das neue Heft der Zeitschrift also wieder aus.

Lauterbach, 22. März. Heute feierte Herr Rittmeister Baron Hans Niedesel zu Eisenbach mit seiner Frau Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit.

Obersuhl, 22. März. Seitens der Gemeinde Bebra werden schon seit längerer Zeit Anstrengungen gemacht, eine Verlegung des Amtsgerichts Nentershausen nach Bebra zu erreichen. Dagegen spricht jedoch die große Nähe von Kottenburg. Viel richtiger würde es sein, wenn das Amtsgericht Nentershausen nach Obersuhl verlegt würde, wo schon immer von Nentershausen aus regelmäßige Gerichtstage stattfinden. Jedenfalls würde Obersuhl mit seinen ca 2000 Einwohnern und seiner günstigen Lage an der Hauptstraße Bebra-Eisenach als Sitz eines Amtsgerichts nicht ungeeignet sein.

Cassel, 22. März. Infolge des Generalpardons für den Stadt- und Landkreis Cassel sind nach dem „Casseler Tageblatt“ 22 Millionen Mark Vermögen und Einkommen mehr deklariert worden als bisher. Hierdurch erzielt die Stadt Cassel allein eine jährliche Mehreinnahme an Steuern von 24—26 000 Mark.

Frankfurt a. M., 22. März. Oberst und Regimentskommandeur von Drabich-Wächter vom 81. Infanterieregiment ist gestern zum Generalmajor befördert worden. Er erhält die Führung der 21. Infanteriebrigade in Schweidnitz in Schlesien. Zum Kommandeur des 31. Infanterieregiments wurde Oberst von Davans von der Kriegsschule in Hannover ernannt. General von Drabich-Wächter meldete sich gestern vormittag beim Chef des 81. Regiments Prinz Karl von Hessen.

Die Hinrichtung Gopfs.

Frankfurt a. M., 23. März. Der König hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, so daß das Urteil vollstreckbar ist. Die Hinrichtung ist auf heute früh 7 Uhr festgesetzt. Gopf erhielt gestern früh durch den Staatsanwalt die Nachricht, daß das Gnadengezet abgelehnt worden und die Hinrichtung auf Montag früh 7 Uhr angezet worden ist. Es wurden ihm Laan die Fesseln abgenommen, jedoch zu seiner Bewachung mehrere Gefängniswärter in der Zelle zurückgelassen, so daß Gopf bis zur Hinrichtung keine Sekunde ohne Aufsicht bleibt. Im Laufe des Nachmittags suchte der Geistliche den Verurteilten auf und blieb längere Zeit bei ihm. Am Abend kam der Geistliche noch einmal zu Gopf. Wie man erzählt, soll Gopf schon seit der Schwurgerichtsverhandlung völlig niedergedrückt gewesen sein; er nahm mit der gleichen stumpfen Ruhe die Verurteilung der Hinrichtung entgegen; seitdem ihn der Staatsanwalt verlassen hatte, soll Gopf jedoch völlig zusammengebrochen und wie geistesabwesend sein. — Wie ein Berichterstatter meldet, ist der Giftmörder Karl Gopf Montag Vormittag sieben Uhr im Hof des Strafgefängnisses zu Freungesheim hingerichtet worden.

Frankfurt a. M., 23. März. Die Juppelin-Luftschiffe werden jetzt ihre Winterquartiere verlassen und die gewohnten Passagierfahrten wieder aufnehmen. Den Anfang macht das Luftschiff „Hansa“ in Berlin-Potsdam, das heute zum erstenmale wieder aus der Halle geholt wird und täglich neben den üblichen kleineren Rundfahrten bei günstiger Witterung weite „Ziel- und Fernfahrten“ von 150 und mehr Kilometern Ausdehnung unternimmt.

Wiesbaden, 22. März. Das Jagdschloß Blatte, ehemals Besitzung des Herzogs von Nassau, das die Stadt Wiesbaden mit den umliegenden Wäldern angekauft hat, soll nun als Herrensitz auf eine längere Reihe von Jahren verpachtet werden.

Tagesneuigkeiten.

Die Breslauer Bischofsfrage.

Aus Berlin wird der Frankfurter Zeitung von gut unterrichteter Seite geschrieben: Die vielen Erörterungen, denen man in der Tagespresse über diese Angelegenheit begegnet, verkennen zumeist die gegenwärtige Situation. Zunächst hat das Breslauer Domkapitel das Wahl-

recht, und der Regierung liegt sehr daran, daß erstens eine den kanonischen Bestimmungen und den Anforderungen der als Staatsgesetz anerkannten Bulle De salute animarum entsprechende Wahl erfolge, und zweitens, daß diese auf eine der Richtung genehme Persönlichkeit falle. Wie die Verhältnisse heute liegen, will es die preussische Regierung möglichst vermeiden, der katholischen Bevölkerung einen Anlaß zu geben, der über „Vergewaltigung“ sich zu beschweren äußere oder innere Berechtigung enthalten könnte. Aus dem Grunde schweben zwischen dem Breslauer Kapitel und der Regierung vertrauliche Besprechungen, die darauf hinzielen, daß das Kapitel bestimmte Kandidaten auf die Bischofsliste setze, über deren Genehmigung von vornherein Einverständnis herrscht, oder daß vor der Wahlhandlung bereits ein Kompromiß über den zu Wählenden vorliege. Verhandlungen mit der Kurie finden zurzeit nicht statt, es liegt dazu auch keine Veranlassung vor, weil an eine Nichtbestätigung nicht zu denken ist, wenn der betreffende Kandidat aus der Wahl des Kapitels hervorgegangen ist. — Es sind verschiedene Namen ausichtsreicher Kandidaten genannt worden, jedoch kann bestimmt versichert werden, daß allen diesen Angaben nicht der geringste Wert beizumessen ist. In erster Linie ist hervorzuheben, daß man nicht daran denkt, einen Herrn, der schon jetzt irgend ein Bischofsamt bekleidet, für die Kandidatur zu bestimmen, schon deshalb, weil mit Schwierigkeiten in Rom zu rechnen wäre. Solche pflegen sich dort nicht zu erheben, wenn ein Bischof auf einen erzbischöflichen Sitz erhoben werden soll; dann wird, wie es bei Melchers, Armentis, Simar, Fischer, v. Hartmann in Köln der Fall war, in der Regel ein Bischof genommen. Breslau ist trotz des fürbischoflichen Titel in den Augen der Kurie ein einfacher Bischofsitz, und zu der sogenannten Transferierung versteht sich Rom nur ausnahmsweise. Bei Kopp war es eine solche Ausnahme. Die gesamte vom Breslauer Kapitel aufgestellte Liste war gestrichen, und die preussische Regierung bestand mit Entschiedenheit auf der Ernennung des Bischofs Kopp von Fulda — da gab Rom, wenn auch unter anfänglichem Sträuben nach. Sonst ist es für Breslau hergebracht, daß eine noch nicht mit dem bischöflichen Charakter versehene Persönlichkeit dort den Hirtenstab erhält und, wie die Sachen jetzt liegen, spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß man von der Geslohenheit nicht abweichen wird. Innerhalb dreier Monate nach dem Tode des Bischofs soll nach den kanonischen und staatlichen Bestimmungen die Neuwahl erfolgen, und man darf erwarten, daß man daran festhalten und die vorgeschriebene Form in jeder Weise erfüllen wird, nachdem über die Persönlichkeit des zu Wählenden vorher ein Kompromiß zustande gekommen ist.

Berlin, 22. März. Wieder einmal ist ein Teil der Presse mit dem deutschen Kronprinzen sehr unzufrieden, weil er das Berliner Sechstagerrennen besucht hat. Besonders die Frankfurter Zeitung schrieb ein „geistvolles“ Feuilleton gegen den Besuch des Kronprinzen im Sportpalast. Die Berliner Neuesten Nachrichten teilen dazu mit, daß in Kreisen, die es wissen müssen, versichert wird, der Reichskanzler habe sein besonderes Wohlwollen über den Aufsatz der Frankfurter Zeitung ausgesprochen und die Absicht geäußert, ihn auch dem Kaiser zur Kenntnisnahme vorzulegen. Das kann natürlich nicht stimmen. Dem Reichskanzler sozusagen Angeberei unterzuziehen, ist geschmacklos. Und die Berliner Neuesten Nachrichten haben daneben, wenn sie zu schreiben sich veranlaßt fühlen: „Dem Gerücht gegenüber möchten wir doch in aller Bescheidenheit zum Ausdruck bringen, daß es uns offener und würdiger erschiene, wenn die in der Reichskanzlei aufgetauchten begrifflichen Bedenken dem Kronprinzen direkt zugänglich gemacht würden.“

Berlin, 22. März. Eine Grenzverletzung wurde laut „R. L.“ bei Myslowitz von russischen Grenzsoldaten begangen. Ein russischer Schmuggler wurde, nachdem er bereits den Grenzfluß Przemja glücklich durchwatet hatte, und schon auf preussischem Gebiete war, von russischen Soldaten angeschossen und tödlich verletzt. Die preussischen Behörden haben von den russischen die Bestrafung der schuldigen Soldaten verlangt.

Berlin, 22. März. Heute Nachmittag wurden zwischen Bornstorf und Drebber vom D-Zug 94 zwei Frauen und ein zweijähriges Kind bei unbefugtem Ueberfahren der Gleise überfahren. Die eine Frau und das Kind wurden getötet, die andere Frau schwer verletzt.

Bremen, 20. März. Der erste Töpfermeister im Nord ist Fräulein Auguste Papendick in Bremen, die Tochter eines dortigen Großkaufmanns. Allerdings übt die Dame ihren Beruf mehr aus Liebhaberei aus, sie absolvierte nach Erlangung der praktischen Fertigkeiten einen Kursus an der Kunstgewerbeschule in Berlin in der Keramik. — In einem idyllisch in der Nähe Bremens gelegenen Dorf mit dem Namen Achterdiek hat sie jetzt ein kleines Bauernhäuschen gekauft, darin ihre Werkstatt eingerichtet und im Garten die Oenanthe bauen lassen. Alle Arbeiten besorgt sie selbst, von dem Schlamm und Sieben der Tonmassen angefangen, bis zum Aneuern und Zumauern des Ofens. Und mancherlei reizvolle Gebilde sind schon ihrer Kunstfertigkeit entsprungen: Vasen, Urnen, Krüge, Becher u. a.

Aachen, 22. März. Vielleicht der älteste Mensch im ganzen Deutschen Reich ist Herr Wilhelm Witt in dem Gifelstädtchen Gemünd, der am 26. März seinen 104. Geburtstag in für dies Alter noch bewundernswürdiger Müstigkeit begeht. Herr Witt war 25 Jahre lang Schneidermeister in der kgl. Strafanstalt in Steinfeld.

Koblenz, 22. März. Ein Schadenfeuer zündete die schloßartige Villa des Geh. Kommerzienrats v. Oswald bei Koblenz an. Die erst vor kurzem restaurierte Villa sollte dem deutschen Kronprinzenpaar während des diesjährigen Kaiserjubiläums als Wohnung dienen.

Büsch, 20. März. Der Vertrag zwischen der Vereinigung ostschweizerischer Kantone und der Allgäu. Mo-

tor in Baden über die Erwerbung der Kraftwerke Bzenau und Lontsch wurde vollständig vereinigt. Die Genehmigung durch die Kantone muß bis zum 15. Juli erfolgen, der Übergang der Werke an die Kantone am 1. Oktober 1914.

Erlangen, 22. März. Auf Verfügung der hiesigen Staatsanwaltschaft wurde in Erlangen die Privatierin Heldrich, die in der dortigen Damentwelt eine führende Rolle spielte und die Vorsitzende zahlreicher Wohltätigkeitsvereine war, in Untersuchungshaft genommen. Fräulein Heldrich hat nämlich von den einkommenden Wohltätigkeitsgeldern über 100 000 M. in die eigene Tasche fließen lassen.

Wien, 22. März. Es vergeht kaum eine Woche, in der nicht in Deutschland, am meisten aber in Oesterreich russische Spione abgerichtet werden. In Wien wurde gegen 9 Personen, die Spionage zugunsten Rußlands getrieben hatten, verhandelt. Ein Angeklagter wurde zu 5 Jahren, sechs Angeklagte zu 2½ bis 4 Jahren und einer zu 8 Monaten schweren Kerkers verurteilt. Man sieht, Rußlands Spionageabteilung hat mit Hochdruck gearbeitet.

Wien, 22. März. Die „Reichspost“ meldet: „Nach einer mehrjährigen Pause werden abermals österreichische Generalstabsoffiziere zur Erlernung der russischen Sprache nach Rußland kommandiert.“

Budapest, 20. März. Der Abgeordnete Saghy interpellierte die Regierung, ob nicht gegen die Ankündigung der rumänischen Kulturliga in Bukarest Einspruch erhoben werde, weil diese mehrere ungarische Angelegenheiten zum Gegenstand der Besprechung machen wolle. Man müsse endlich energischer gegen solche Einnengungen auftreten, um solchen Ueberhebungen ein Ende zu machen. Der Ministerpräsident Graf Tisza betonte, es müsse vorerst abgewartet werden, ob der Verlauf der Versammlung die Veranlassung zu einer diplomatischen Einsprache gebe.

London, 22. März. In London schwebt man sehr in Sorge um den Verbleib des Dampfers „Alvarado“, der vor zehn Tagen London verließ, um eine Goldsendung im Betrage von 5 Millionen Mark nach Bilbao zu bringen. Das Schiff ist seit mehreren Tagen überfällig. Da zur Zeit seiner Reise schwere Stürme herrschten, und über den Verbleib des Schiffes keine Nachricht vorliegt, befürchtet man, daß das Schiff samt seiner wertvollen Ladung gesunken ist.

Tokio, 22. März. Der frühere Vertreter des Neuterischen Bureaus in Yokohama, Blundell, ist verhaftet worden. Der Grund wurde nicht bekannt gegeben.

Washington, 22. März. Nach mehrwöchigen Verhandlungen zwischen dem Justizdepartement und den Vertretern der Newporl-Newhafen-Hartford-Eisenbahn wird mitgeteilt, daß ein vollständiges Uebereinkommen erzielt worden ist, so daß das genannte Eisenbahnstystem in einer Weise aufgelöst wird, die mit der Antitrustgesetzgebung im Einklang steht.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 22. März. Der Kaiser ist um 6,30 Uhr nach Wien abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz Eitel Friedrich, Prinz und Prinzessin August Wilhelm, der Reichskanzler u. a. eingefunden.

Berlin, 22. März. Aus Anlaß des Neubaus der kgl. Akademie der Wissenschaften und der kgl. Bibliothek zu Berlin ist dem Wirkl. Geh. Ober-Hofbaurat v. Ahne das Prädikat Erzellenz und dem Generaldirektor der kgl. Bibliothek Wirkl. Geh. Rat Prof. D. Dr. Adolf Harnack der erbliche Adel verliehen worden.

Berlin, 22. März. Das „Militärwochenblatt“ meldet: von Drabich-Wädter, Kommandeur des Infanterie-Regiments Landgraf Friedrich von Hessen-Cassel wurde unter Ernennung zum Kommandeur der 21. Infanterie-Brigade zum Generalmajor befördert, ebenso Oberst Freise, Kommandeur der 25. Feldartillerie-Brigade, Oberst von Koechen, Kommandeur des 8. badiischen Inf.-Regts. Nr. 169 wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Kommandeur des Landwehrbezirks Danzig ernannt.

Rudolstadt, 22. März. Heute Nachmittag verschied nach längerem Krankenlager die verwitwete Prinzessin Mathilde von Schwarzburg, die Mutter der regierenden Fürstin Günther, im Alter von 87 Jahren.

Basel, 22. März. Beim heutigen Flugmeeting in Basel ist der Schweizer Flieger Theodor Borrer aus 150 Meter Höhe abgestürzt. Er war sofort tot.

Paris, 22. März. Der Vicomte de Trebern erzählt in einem heutigen Abendblatt, daß er an dem Nachmittag wenige Stunden, bevor Calmette ermordet worden ist, Frau Caillaux in dem Laden des Waffenhändlers getroffen habe, wo sie ihren Revolver gekauft hatte. Frau Caillaux sei gerade aus dem Kellergeschoß gekommen, wo sich ein Schießstand befand. Sie habe, da sie dort mit ihrem Revolver Schüsse auf die Scheibe abgegeben hatte, beschmutzte Hände gehabt.

Paris, 22. März. In der Samstag-Nachmittags-Sitzung der Rodette-Kommission wurden noch Monis und Fabre, deren Aussagen verschiedentlich auseinandergehen, konfrontiert. Der Vorsitzende Jaures fragte Monis, ob er Fabre ausdrücklich befehligt habe, die Vertagung der Sache zu verlangen. Monis erinnerte daran, daß er bereits angefragt habe, daß er bei Aushörung des Wunsches nach Vertagung hinzusetzte, daß vor allem das Prozeßverfahren sichergestellt und die Rechtspflege nicht behindert werde. Demgegenüber hielt Fabre aufrecht, daß er einen ausdrücklichen Befehl erhalten habe. Monis erwiderte, er habe keinen Befehl gegeben. Fabre fügte hinzu, er habe Monis während der Unterredung insinüandig gebeten, der

Sache ihren Lauf zu lassen. Monis erwiderte, die Vertagung müsse verfügt werden, da Caillaux sie wolle. Der Ausschuß beschäftigte sich mit dem Telephonruf, wodurch er drei Tage später von Monis an den Wunsch erinnert und aufgefordert worden sei, ihm dem Gerichtspräsidenten mitzuteilen. Monis erklärte, er habe mit dem Telephonruf nichts zu tun. Fabre sagte aus, daß er allerdings die Stimme nicht als die Monis erkannte. Monis schloß, er verachte solche Anschuldigungen. Er führe lebenslanglich den reinsten, einfachsten Lebenswandel und habe sich nichts vorzumerken. Damit schloß die Sitzung. Am Montag, Vormittag erfolgt die Vernehmung Barthous, Briands und Caillaux.

Paris, 22. März. Frau Caillaux gab bei dem Verhör an, sie sei über die Veröffentlichung des Briefes mit der Unterschrift „Dein No“ im „Figaro“ maßlos empört gewesen. Der Besitzer dieses Briefes besah auch zwei von Caillaux vor ihrer Verheiratung mit ihm an sie geschriebene Privatbriefe. Da sie befürchten mußte, daß auch diese veröffentlicht würden, plante sie, gerichtlich gegen Calmeite vorzugehen, und fragte den Präsidenten Rommer deshalb um Rat. Damit schloß das Verhör, das mehrmals durch Weintrünke der Angeklagten unterbrochen wurde.

Venedig, 22. März. Der im Lido gesunkene Dampfer konnte gehoben werden. Nur zwei Leichen konnten in seinem Innern geborgen werden, die übrigen scheinen von der Strömung fortgeführt worden zu sein. Die Untersuchung über die Ursachen der schweren Katastrophe wird eifrig betrieben; es ist nicht mehr zweifelhaft, daß sträflicher Leichtsinns des Personals beider Schiffe, sowohl des Torpedoboots wie des Personendampfers, das Unglück verschuldet hat.

Venedig, 22. März. Kontreadmiral Souhon begab sich heute zum Bürgermeister, um ihm das Beileid der deutschen Marine zu übermitteln. Sodann machte der Kommandant der „Hohenzollern“ als Vertreter der Marinebehörden dem Grafen Balser einen Besuch, um ihm die Teilnahme des Kaisers an dem Schiffsunfall anzusprechen, der Venedig sehr liebe und lebhaften Anteil an seinem Schmerz nehme. Graf Balser hat den Kommandanten der „Hohenzollern“, dem Kaiser den Ausdruck der Dankbarkeit der Stadt zu übermitteln.

Rom, 22. März. Admiral Faravelli, der schon während des italienisch-türkischen Krieges Höchstkommandierender der italienischen Flotte war und die Beschießung von Tripolis im Jahre 1911 leitete, ist heute Vormittag gestorben.

Rom, 22. März. Der Papst empfing den Bischof von Fulda.

Budapest, 22. März. Nach einjähriger Arbeit wurde gestern die 75 Kilometer lange Erdgasleitung Kiffarmas-Lorda-Marosfürvar eröffnet. Die Herstellung der Linie kostete 3¼ Millionen.

Sydney, 23. März. Nach einer Meldung von den Neuen Hebriden haben Eingeborene im Norden der Insel Malekolo 6 eingeborene Lehrer einer australischen Missionsstation ermordet und verspeist.

Der Wandkalender spricht:

♦ März ♦

23

Es ist höchste Zeit, das Post-Abonnement auf das **Fuldaer Kreisblatt** amtliches Organ für die Stadt und den Kreis Fulda zu erneuern.

Vergessen Sie es nicht!!!

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.
Fulda:
Täglich: Centralino, Germaniano, Restaur. Löwenteller.

Börsenbericht.
Berlin, den 21. März. Die Börse zeigte heute ein festes Aussehen, doch blieb das Geschäft in andauernd engen Grenzen. Einiges Interesse trat nur für Schantungbahn, Canada Pacific, Bergwertaktien und in den Aktien elektrischer Werke hervor. Die fremden Börsen boten dem Markt nur wenig Anregung, und da auch das Publikum sich Zurückhaltung anfertigte, so blieb auch der Verkehr später unbedeutend. Der Privatdiskont notierte 3/4 Prozent, lange Sicht 3/4 Prozent.

Wetterausichten.
Bewölkung abnehmend, trocken, tags mild nachts kühl südwestliche bis südliche Winde.

Blaviere

neue und gebrauchte
zum Kauf, zur Miete,
auf Teil-Zahlung bei
Aloys Maier
Königlicher Hoflieferant.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 24. März d. Js.
vormittags 11 Uhr
wird in dem Restaurationslokale
„Victoria“ dahier 2446
ein Vertikow

öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung zwangsweise versteigert.
Fulda, den 23. März 1914.
Hochmuth, Gerichtsvollzieher.

Ehöne

3 ev. 4 Zimmerwohnung
nebst Zubehör ab 1. April oder
später zu vermieten. 2450

Gustav Witz, Kanalstraße 42.

Zum 1. April oder später sofi-
des, ordentliches 2447

Mädchen

für Küche und Haushalt bei hohem
Lohn gesucht. Näheres zu erfra-
gen an der Geschäftsstelle d. Bl.



Wer eine
kaufmännische
Stelle sucht
benutze unsere anerkannt
leistungsfähige Stellenver-
mittlung, Weydelstr. 44
Tel. 104.
Kaufmännischer
Verein, Frank-
furt a. M.

Mark 16.000.000.-

4proz. mündelsich. Anleihe der Stadt Altona

Stücke à M 5000.—, 2000.—, 1000.— und 500.—
mit April—Oktober - Zinsen werden am Freitag den 27. März d. Js. unter
unserer Mitwirkung zum Kurse von 94 Prozent zur Zeichnung aufgelegt.
Anmeldungen erbitten uns möglichst umgehend, da die Anleihe unter Berücksichtigung
des billigen Ausgabekurses rasch ausverkauft sein dürfte. 2449

Dresdner Bank Filiale Fulda.

Schuhmacher-Zwangs- Zinnung Fulda.

Bekanntmachung.

Montag den 30. März 1914
abends halb 9 Uhr
im Gefellenhaud. 2453

außerordentliche Zinnungs- Versammlung.

Tagessordnung Statutenänderung.

Sollte die Versammlung nicht
beschlußfähig sein, so findet um 9
Uhr eine zweite Versammlung
statt, die dann ohne Rücksicht auf
die Zahl der Anwesenden beschluß-
fähig ist.

Der Vorstand

J. M.:

Jean Fleischer, Obermeister.

Einen großen Posten gebrauchter Fahrräder

hat billig abzugeben 2442
Kircher-Makorn.

Handels-Lehrinstitut, kaufm. Büro und Schreibmaschinen-Schule August Schlitzer, Fulda Marktstrasse 13.

Gewissenhafte und gründliche Ausbildung für
Damen und Herren.

Zu den am 15. April neu beginnenden Hauptkursen werden
täglich, auch Sonntags von 11—2 Uhr, Anmeldungen entgegen-
genommen. — Dauer der Kurse: 3, 6, 9 oder 12 Monate, je
nach Wahl der Lehrfächer.

Lehrplan: Schön-Schnellschrift, Rundschrift, Stenographie
Maschinenschreiben nach der Zehn-Fingerschreib-
methode (10 erstklassige Schreibmaschinen), einfache, dop-
pelte, amerikanische und gewerbliche Buchführung, kauf-
männisches Rechnen, Wechsellehre, Korrespondenz und
Kontorarbeiten.

Unterrichtszeit: Vormittags von 9—1 Uhr und nach-
mittags von halb 3—5 Uhr. — Für
solche Schüler, die den Tagesunterricht nicht besuchen
können, sind Abendkurse von 8—10 Uhr eingerichtet.

Allen strebsamen Schülern und Schülerinnen werden nach
vollendeter Ausbildung stets geeignete gute Stellen nachge-
wiesen und vermittelt.
Prospekte werden gratis zugesandt.

Holz-Verkauf.

An der Eisenbahnüberführung
in der Leipzigerstraße kommen am
Freitag den 27. März d. Js.
vormittags 9 Uhr
folgende Hölzer zum Verkauf:
38 Lindenstämme und
8 Haufen Linden-Astrollen
(Wagnerholz).
Anschließend daran werden in
den städtischen Anlagen am Frauen-
berg und Kalvarienberg:
ca. 18 Haufen Stammreisig und
ca. 10 Haufen Astreisig
öffentlich an den Meistbietenden
verkauft.
Fulda, den 23. März 1914.

Der Magistrat.

Gelernter Schlosser,

zuverlässiger Mann, als 2451
Kesselheizer gesucht.
Angenehme Stellung. Näheres zu
erfragen an der Geschäftsstelle des
Streißblattes.

Saat- und Speisepotatoffeln

sind eingetroffen und auf Lager
sodort zu haben: 2923

Frühe Kaiserkrone,
Frühe Rosen,
Industrie, Woltmann,
Elefia und
Magnum bonum.

Offizieren solche, solange der Vor-
rat reicht, zu billigsten Tages-
preisen.

Geschwister Weinberg
Kanalstraße 74 Telefon 231.

Möbliert. Zimmer

zum 1. April
unter günstigen Bedingungen an
einen Herrn zu vermieten.
Bahnhofstraße 13, III.

Preiswerter Verkauf von Frühjahrs-Neuheiten 1914!

Kostüme von den einfachsten bis zu den elegantesten, in allen Stoffarten und Größen
vom Maid-Kostüm bis zum weitesten Frauen-Kostüm von Mk. 11.75 bis Mk. 125.—

Paletots und Sportjacken in allen modernen Farben und Façons und Stoffen von Mk. 7.50 bis Mk. 45.—

Schwarze Paletots u. Frauenmäntel aus Seide, Eolienne, Alpaca,
Kammgarn und Tuch von Mk. 12.50 bis Mk. 75.—

Kostüm-Röcke chiche Macharten, in allen modernen Stoffen bis zu den weitesten Nummern von Mk. 1.90 bis Mk. 35.—

Kinder-Mäntel in schönen gefälligen Formen, in prachtvollen Farben von Mk. 3.50 bis Mk. 25.—

Garnierte Kleider aus Seide, Wolle und Batist, jugendliche aparte Façons von Mk. 15.— bis Mk. 65.—

Blusen in Massen-Auswahl, chiche Neuheiten in gefälligen Façons von Mk. 1.65 bis Mk. 35.—

Viele Modelle aus ersten Häusern mit einem Extra-Rabatt.

Kleider- und Blusenstoffe in modernen Webarten und Farben, in größter Auswahl.

Telefon 90
Mittelstr.
21.

Kaufhaus A. H. Wertheim

Größtes und ältestes Damen-Konfektionshaus Fuldas.

Beachten Sie die
Ausstellungen
in meinen
Schaufenstern

Amtliches.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen finden wie folgt statt:

1. in Fulda, Kasernenhof Feldart.-Regiments Nr. 47
Montag den 6. April, vormittags 9 Uhr,
für die Reservisten der Stadt Fulda vom Jahrgang 1906 bis einschließlich 1913.
2. in Fulda (Eisenbahn-Hauptwerkstätte Schiebebühnenhallen)
Montag den 6. April, vormittags 11 Uhr
für sämtliche Bedienstete der Station Fulda. Reserve 1906—1913.
Landwehr ersten Aufgebots: 1901—1905.
Ersatzreservisten: 1901—1913.
3. in Fulda, Kasernenhof Feldart.-Regiments Nr. 47
Montag den 6. April, nachmittags 3 Uhr
für die Landwehrlaute ersten Aufgebots vom Jahrgang 1901—1905.
4. in Fulda, Kasernenhof Feldart.-Regiments Nr. 47
Dienstag den 7. April, vormittags 9 Uhr
für die Ersatzreservisten der Jahresklassen 1901—1913.
5. in Fulda, Kasernenhof Feldart.-Regiments Nr. 47
Dienstag den 7. April, nachmittags 3 Uhr
für die Reservisten und Landwehrlaute ersten Aufgebots vom Jahrgang 1901—1913 aus den Ortschaften Adolfs-
eck, Besges, Bronnzell, Dietershan, Edelzell, Engelhelms,
Gläserzell, Gaimbach, Harmerz, Horas, Johannesberg,
Istergiesel, Kämmerzell, Kohlhaus, Lehnerz, Lüdermünd,
Naberzell, Mittelrode, Neuenberg, Niederrode, Nieder-
röderhöhe, Niesig, Oberrode, Reinharbs, Rodges, Siedels,
Zell, Ziebers, Ziegel und Zirkelbach.
6. in Großelndorf (Am Bahnhof)
Mittwoch den 8. April, vormittags 9 1/2 Uhr
für die Ortschaften: Großelndorf, Eichenau, Kleinluder,
Lütterz, Malles, Rüs, Oberbimbach, Salzschlief, Uff-
hausen und Unterbimbach.
7. in Fulda, Kasernenhof Feldart.-Regiments Nr. 47
Mittwoch den 8. April, nachmittags 3 Uhr
für die Ersatzreservisten Jahrgang 1901—1913 aus den
Ortschaften: Adolfs-
eck, Besges, Bronnzell, Dietershan, Edelzell, Engelhelms,
Gläserzell, Gaimbach, Harmerz, Horas, Johannesberg, Istergiesel,
Kämmerzell, Kohlhaus, Lehnerz, Lüdermünd, Naberzell,
Mittelrode, Neuenberg, Niederrode, Niederöderhöhe, Niesig,
Oberrode, Reinharbs, Rodges, Siedels, Zell, Ziebers, Ziegel u.
Zirkelbach.
8. in Reulhof (Möllersche Wirtschaft)
Donnerstag den 16. April, vormittags 10 Uhr
für die Reservisten und Landwehrlaute ersten Aufgebots
vom Jahrgang 1901—1913 für die Ortschaften: Dorf-
born, Ellers, Flieden, Wittelsbach, Neustadt, Nieder-
kallbach, Oppertz, Rommerz, Rüders, Schweben, Tiefen-
gruben.
9. in Reulhof (Möllersche Wirtschaft)
Donnerstag den 16. April, nachmittags 3 Uhr
für die Ersatzreservisten aus den unter 8. aufgeführten
Ortschaften vom Jahrgang 1901—1913.
10. in Hauswurz
Freitag den 17. April, vormittags 11 Uhr
für die Ortschaften: Hauswurz, Brandlos, Buchenrod,
Göf und Gaid, Knuppen, Ragdlos, Storf, Weidenau,
Hintersteinau, Reinharbs.
11. in Hofenfeld (Medlersche Wirtschaft)
Freitag den 17. April, nachmittags 2 Uhr
für die Ortschaften: Hofenfeld, Blankenau, Giesel, Gers-
rod, Schlehnhäuser, Poppenrod, Pfaffenrod, Jossa,
Gainszell.
12. in Oberkallbach
Sonntag den 18. April, vormittags 11 Uhr
für die Ortschaften: Oberkallbach, Eichenried, Weiststeinbach,

- Zillbach, Gundhelm, Heubach, Gutten, Ultrichshausen.
13. in Rothemann (Kramersche Wirtschaft)
Sonntag den 18. April, nachmittags 3 Uhr
für die Ortschaften: Rothemann, Wüdenberg, Döllbach,
Eichenzell, Gattenhof, Kertzell, Löhchenrod, Melters, Rön-
shausen, Welfers.
 14. in Dipperz (Wirtschaft Kircher)
Montag den 20. April, vormittags 9 1/2 Uhr
für die Reservisten und Landwehrlaute ersten Aufgebots
vom Jahrgang 1901—1913 für die Ortschaften: Dipperz,
Dörmbach (Kreis Fulda), Krimmshof, Vöckels, Dassen,
Dietershausen, Dirlos, Friesenhausen, Finkenbain, Neu-
los, Kohlgrund, Künzell, Margaretenhaun, Petersberg,
Pilgerzell, Rex, Stöckels, Wiffels, Wiffelsrod.
 15. in Dipperz (Wirtschaft Kircher)
Montag den 20. April, nachmittags 2 Uhr
für die Ersatzreservisten aus den unter 14. aufgeführten
Ortschaften vom Jahrgang 1901—1913.
 16. in Kleinfassen (Am Gemeindefachhaus)
Mittwoch den 22. April, nachmittags 1 1/2 Uhr
für die Ortschaften: Kleinfassen, Dangwiesen, Rupsroth,
Dörmbach des Kreises Gersfeld und Bieberstein, Ellers,
Steens, Thiergarten, Wittiges und Wolferts des Kreises
Fulda.
 17. in Wiesen (Wirtschaft Vott)
Freitag den 24. April, nachmittags 3 Uhr
für die Ortschaften: Wiesen, Allmus, Almendorf, Bern-
harbs, Hofbieber, Langenbieber, Marbach, Melzdorf,
Niederbieber, Rödergrund-Geimes, Steinhäus, Steinau,
Traibach, Weiskhof.
- Zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen sind verpflichtet:
1. sämtliche Wehrlaute ersten Aufgebots mit Aus-
nahme derjenigen Mannschaften, welche in der Zeit vom
1. April bis 30. September 1901 in den aktiven Militärdienst eingetreten sind;
 2. sämtliche Reservisten;
 3. die zur Disposition der Truppenteile Beurlaubten;
 4. die vor beendeter Dienstzeit wegen Dienstuntaug-
lichkeit oder auf Reklamationen und aus anderen Grün-
den zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mann-
schaften;
 5. die Halbinvaliden;
Die als zeitig Ganzinvalid oder als zeitig feld- und
garnisondienstunfähig anerkannten Mannschaften;
 6. sämtliche Ersatzreservisten.
- Die Militärpapiere sind mitzubringen. (Paß mit
Kriegsbeurteilung und Führungszeugnis.)
- Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte an
dem Erscheinen verhindert ist, muß rechtzeitig, spätestens
bis zum 1. April ein ärztliches Attest bezw. eine Beschei-
nigung der Ortsbehörde an das Meldeamt Fulda ein-
reichen, damit die Entscheidung noch vor der Kontroll-
versammlung mitgeteilt werden kann.
- Befreiungsgesuche genießen nur dann Portofreiheit,
wenn die Gesuche durch Erkrankung, gerichtliche Vor-
ladung oder ähnliche, von dem Willen der Kontrollpflich-
tigen unabhängige Umstände veranlaßt werden.
- Alle übrigen Gesuche, welche nur durch Privatinteresse
begründet werden, sind zu frankieren.
- Nur wer durch plötzliche Erkrankung oder unvorher-
gesehene Fälle abgehalten ist, der Kontrollversammlung
beizutreten, kann an dem betr. Kontrollplatz mit Ueber-
reichung eines ärztlichen bezw. amtlichen Zeugnisses
entschuldigt werden.
- Unentschuldigtes Ausbleiben oder nicht pünktliches
Erscheinen, sowie Erscheinen auf einem nicht zuständigen
Kontrollplatz ohne Erlaubnis wird mit Arrest bestraft.
- Die Herren Orts- und Ortsvorsteher werden ersucht,
dies in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.
Fulda, den 18. März 1914.
- Königliches Meldeamt:
Reiche,
Hauptmann J. D. und Bezirksoffizier.

Vermischte Nachrichten.

— Regnerischer März. „Und dräut der Winter noch sehr mit trogigen Gebärden und streu. er Schnee und Eis umher es muß doch Frühling werden.“ Mit diesen Versen mag sich jetzt die Menschheit trösten, wenn die Unbilden des Winters sie allzusehr bedrängen. „Lenzmonat“ oder „Frühlingsmonat“ nennt der Kalender Karls des Großen den März und mit gutem kalendari-
schem Recht, denn er hat aus den offiziellen Frühlings-
beginn gebracht. In diesem Jahre war der genaue Ter-
min Samstag den 21. März, mittags 1 Uhr. Um diese Zeit
trat die Sonne in das Zeichen des Widder. Eigent-
lich müßten wir ja um die Zeit des kalendari-
schen Frühlingsbeginnes auch in der Natur schon etwas weiter im
Frühling sein, und in der Regel haben auch um jene
Zeit schon Tiere und Pflanzen die Lenzesaufreitung
gefeiert. Doch sind es auch der Jahre reichlich viele, in
denen das Wiedererwachen der Natur sich bis in den
April, ja selbst bis in den Mai verzögert, oder ein plötz-
licher Frost das allzufrühe Laub zerstört. Mag aber
auch der März sich noch so ungebärdig benehmen; der
Frühling selbst kündigt sich doch von Tag zu Tag stärker
an durch seine alljährlichen Boten; die Vögel und die
Blumen.

— Mode-Narrheiten. Die gefärbten Blumen bil-
den jetzt die große Mode. Zur selben Zeit, da die Damen
buntfarbige Perücken auf ihr Haupt stülpen, machen sie
sich auch kein Gewissen daraus, Tulpen, Rosen, Glie-
der, Hortensien etc. mit Farben zu bepinseln, die man ver-
gessen in der Natur suchen wird. — In Paris haben die
Lebedamen das Schönheitspflasterchen in Form eines auf
die Wangen geklebten funkelnden Diamantes aufleben
lassen. Als Haarschmuck wird mit Vorliebe eine unendlich
lange Frauenfeder verwendet, die mit einem Diadem im
Haar befestigt wird.

— Ueberschüssiger Wehrbeitrag. Die Verwaltung
von Frankfurt a. M. hatte den städtischen Etat bereits
um eine Million höher angelegt, als der erste Ueberblick
über die Vermögens- und Einkommenserklärungen auf
Grund des Generalpardons eine entsprechend höhere Sum-
me in den Händen der Bürgerschaft erwarten ließ. Die
Enttäuschung darüber ist jetzt groß, daß nach gründlicher
Prüfung der Deklarationen sich nur eine Steigerung des
Vermögens der städtischen Bevölkerung um das normale
Maß ergeben hat, die der Stadt keine sonderlich höheren
Einnahmen in Aussicht stellt. Die anderen Kommunen
werden gut daran tun, aus den Erfahrungen Frankfurts
eine Lehre zu ziehen. So groß, wie vielfach angenommen
wurde, war die Steuerdrückerei in deutschen Landen denn
doch nicht, wobei einzelne Ausnahmen nur die Regel be-
stätigen.

— Die Besudelung des Charlottenburger Kaiser
Friedrich-Denkmales hat bei den englischen Suffragetten
Schule gemacht. In Birmingham herrschte große Ent-
rüstung über die Besudelung der dortigen Kathedrale.
Die Schlagworte „Das Stimmrecht für die Frauen“ und
„Hört mit der gewaltsamen Fütterung auf!“ waren in
großen Buchstaben mit weißer Lackfarbe auf Wände und
Decken gemalt. Eine ganze Anzahl von Personen mußten
an diesem Frevel beteiligt gewesen sein. Selbst das prächt-
ige Burne-Jones-Fenster, das alljährlich von Tausenden
von Besuchern besichtigt wird, ist nicht verschont geblieben.
In 18 Zoll langen Buchstaben in der Mitte des Fensters
ist der Suffragetten-Schlagtruf angebracht. (Burne-Jones,
der in Birmingham 1833 geboren wurde, war einer der
hervorragendsten Vertreter der kirchlichen Glas-
malerei.) Auf dem Fußboden der Sakristei waren die
Worte zu lesen: „Die Geistlichkeit muß für uns eintre-
ten.“

— Der Außenhandel der wichtigsten Kulturstaaten
zeigt nach wie vor Deutschland an zweiter Stelle. Ein- und
Ausfuhr in 1913, ohne Berücksichtigung der Durch-
fuhr: England 24 171, Deutschland 20 776, Vereinigte
Staaten 17 959, Frankreich 12 460 Millionen Mark.

Uebers Jahr!

42) Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.
„Gansel kann fast allein gehen. Er ist kaum drei-
zehn Monate alt.“ fügt Olga stolz hinzu. „das ist doch
früh!“
Sie stellte das Kind auf den Boden.
„Rufen Sie ihn.“ sagte sie zu Klingen.
Und der große, stattliche Mann tat, wie sie gesagt.
Er breitete die Arme aus und lockte den Knaben.
Den Finger im Mündchen sah Ganschen kritisch
von der Mutter zu Klingen hinüber, dann entschloß er
sich mutig. Die schwachen Beinchen auf den winzigen
Füßchen wagten die große Reife. Mit dem hellen Jubel-
ruf eines flüchtigen gewordenen Vögeleins schwankte das Kind
den rettenden Armen seines großen Freundes zu. Klingen
hob den leichten Körper hoch und küßte das reizende
Gesichtchen. Und immer wieder wandelte der Dube hin
und her, von der Mutter gelobt, von Klingen hochgehoben,
wenn er bei ihm angelangt war.
Des neuen Spieles müde, sieht Klein-Ganschen jetzt
auf dem Knie des Offiziers, der ihn reiten läßt:
„Hopp, hopp Reiter, wenn er fällt, dann schreit er.“
Run reißt Klingen ihn der Mutter.
„Ich bilde mich schon als alter Familienonkel aus.“
sagte er dabei.
„Sie müssen sich eine glückliche Häuslichkeit gründen,
Herr Baron.“ entgegnet Olga.
Er streicht mit der schlanken, braunen Reiterhand
über die Stirn.
„Nein.“ sagt er mit schwerer Betonung, „daran denke
ich nicht mehr.“
„Nicht mehr?“ wiederholt Olga.
„Wissen Sie denn nicht, daß ich das begraben habe,
was mir einst Glück gebracht hätte?“ fragte er düster.

Sie weiß, daß er an Anna denkt; seine Worte be-
stätigen es.
„Ich wollte Ihnen nicht wehe tun, Herr Baron, ver-
zeihen Sie mir. Gerade heute, wo ich eine große Freude
durch Ganschen habe, möchte ich auch Ihnen eine Freude
machen. Da — wollen Sie unser Bild?“
Sie löst die Photographie aus dem Rahmen und legt
sie in die Hände des Kleinen.
„Gansel, gib dem Onkel unser Bild.“
Das Kind betrachtet das Bild erst aufmerksam,
dann, von der Mutter geleitet, reichte er es Klingen. Der
faßt die kleine rötliche Hand und die weiße Olga's und küßt
beide.
„Ich danke Ihnen, gnädige Frau.“ sagt er bewegt.
Seit Olga glaubt, daß Klingen Anna liebt, fühlt
sie sich ihm gegenüber freier; sie findet den unbefangenen
Ton wieder, der den Verkehr erleichtert.
Run sitzt Gansel auf dem Teppich zu ihren Füßen
und spielt mit seinem Bären, den er zum Geburtstag
bekommen hat. Waldemar und Olga unterhalten sich
über allerlei. Er erzählt ihr, daß er im Juli nach Kar-
minten reisen wolle, und sie sagt ihm, daß sie dann mit
ihrem Jungen an die See zu gehen gedenke, an einen
der stillen, kleinen Ostseeorte, wo man Wald und Meer
aus erster Hand genießt.
Als Klingen noch einer halben Stunde geht, blickt
er noch einmal zum Fenster hinauf. Von Sonnengold
umrahmt, steht Olga da, das Büßchen auf dem Arme.
Sie nickt dem Fortgehenden freundlich zu.
So wird Waldemar sie nie wiedersehen.
Er ahnt es nicht und nimmt das holde Bild in Er-
innerung mit sich.

Wir wollen heute eine Autofahrt machen“, schlägt
Lothar beim Mittagessen vor. „Das Wetter ist herrlich,
nimm den Jungen mit.“

Schon einige Male hatten sie solche Ausflüge gemacht,
und Klein-Ganschen auf der Mutter Schoß jubelte in den
Frühlingstag hinein.
Um drei Uhr fuhr das elegante Auto vor die Bil-
la. Lothar ließ das Verdeck zurückklappen, Olga setzte sich
mit dem Knaben in den Kraftwagen, und die Fahrt be-
gann. In der Stadt ging es in gemäßigtem Tempo,
dann beschleunigte der Chauffeur die Fahrt.
„Nicht so schnell.“ bat Olga ängstlich, aber ihr Mann
hörte nicht darauf.
Die Häuser hörten auf, es ging auf der Chaussee
weiter.
— An dem Nachmittag hatte Klingen mit einem
Kameraden einen weiten Spazierritt gemacht.
Da rast wieder einmal solch ein Kraftwagen wie un-
sinnig daher, bemerkte Waldemar. „Bei Gott, es ist
das Auto Lothar Ehlingers.“
In diesem Augenblicke fuhr ein schweres Lastfuhr-
werk aus dem Walde. Der schmale Weg bildete eine schrä-
ge Gasse. Der Chauffeur wollte ausweichen; er verlor die
Gewalt über das im rasenden Tempo befindliche Auto.
Lann ein Krach, ein mehrstimmiger Schrei — es wurde
Klingen dunkel vor den Augen. Er sprengte auf die Stel-
le zu. Das Fuhrwerk war arg beschädigt, das Rad gebro-
chen. Pferd und Kutscher lagen im Graben.
Und das Auto — das Auto —
Es lag zertrümmert da. Der Chauffeur schien
leicht verletzt, aber die anderen Personen! —
Lothar lag blutüberströmt da mit gebrochenen Au-
gen, das Kind war tot. Wie eine vom Sturm geführte
Blume hing sein Köpfchen, als Waldemar es aufhob; aus
dem Mündchen quoll es rot und färbte sein weißes Män-
tchen.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Abneigung großer Männer gegen Titel und Orden. Anlässlich der Ablehnung des Adels durch Prof. Sackel in Jena wird in der „Dorf-Ztg.“ erzählt, daß der verstorbene General Stoeker, früher Kommandierender General in Metz, Nachfolger Sackelers, ein geborener Meiningener, gleichfalls den Adel ablehnte. Der alte Haudegen, eine durch und durch bescheidene Natur, hatte einmal in einem Hotel in Oberhof Wohnung genommen, wo man ihn respektvoll mit Erzellenz anredete. Das behagte ihm aber nicht, und so ging er abends, in einer Jagdjoppe und die Pfeife im Mund, zu einer damals sehr geschätzten Bierquelle, wo ihn die rührige Wirtin bald als „Herr Oberförster“ anredete. Das sagte Stoeker zu und der „Oberförster“ wurde Stammgast an jener Bierquelle. Leider machte dem ein Ehepaar aus Meiningen ein Ende; es erschien eines Tags in Oberhof, entdeckte Stoeker beim schäumenden Glas Bier und begrüßte ihn als Erzellenz in Gegenwart der Wirtin. Nun war es vorbei mit dem gemütlichen Oberförster. Auch Bismarck wehrte sich nach Kräften gegen den Fürstentitel, den „Herzog von Lauenburg“ mochte er schon gar nicht leiden, ebenso hatte Fürst Bülow lange geschwankt, ob er den Fürstentitel annehmen sollte.

— Ueber Streiks und Aussperrungen im Jahre 1913 veröffentlicht das Reichsarbeitsblatt eine amtliche Statistik. Danach fanden 2127 Streiks in 8722 Betrieben statt gegen 2510 Streiks in 7255 Betrieben während des Jahres 1912. Die Höchstzahl gleichzeitig Streikender war

254 206 gegen 406 314 im Jahre 1912. Nur 328 gegen 415 Streiks hatten vollen Erfolg, 932 gegen 1001 teilweisen und 867 gegen 1094 keinen Erfolg. Aussperrungen wurden 338 zu Ende geführt gegen 324, von denen 6587 gegen 2558 Betriebe mit 82 566 gegen 143 907 Arbeitern betroffen wurden.

— Der Name für das größte Schiff der Welt, einem neuen Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, der den „Imperator“ noch bei weitem übertreffen soll, verursacht Kopfzerbrechen. Überall werden Vorschläge gemacht. Einige aus den vorgeschlagenen Namen seien herausgegriffen: Imperatrix (Kaiserin), Kanzler, Berlin, Neuland, Frieden, Hanja, Siegfried, Richard Wagner, Göthe, Weiße Welt, Bürger usw. Auch humoristische Worte sind vorgeschlagen worden: Volksvertreter, Rade in Germanh Arche Noah, Kosmopolit! An dem lustigen Spiel kann sich jeder beteiligen, die „Sapag“ in Hamburg nimmt jeden Vorschlag dankbar an.

— Die Neuordnung des preussischen Hinterlegungswezens. Am 1. April ds. Js. tritt die neue preussische Hinterlegungsordnung in Kraft. Sie bringt unter Rücksicht zu altpreussischen Einrichtungen dem Publikum eine erhebliche Erleichterung des Geschäftsverkehrs in Hinterlegungsangelegenheiten. Denn während bisher die Regierungen Hinterlegungsstellen waren, treten an ihre Stelle nunmehr die zahlreichen, von jedermann bequem zu erreichenden Amtsgerichte. Bei ihnen ist vom 1. April d. Js. ab zu hinterlegen.

— Die deutschen Weinbaugebiete stehen zwar denjenigen einiger anderer Staaten an Ausdehnung erheblich nach, umfassen aber nach der neuesten Aufnahme von 1912 immerhin 108.840 Hektar oder 0,2 v. H. der Gesamtfläche des Reichs.

— Die meistgeerntete Frucht in Deutschland ist die Kartoffel. Die deutsche Landwirtschaft erntet 46 Millionen Doppelzentner Weizen, 122 Millionen Doppelzentner Roggen und 541 Millionen Doppelzentner Kartoffeln.

— Der Kurswert sämtlicher an der Berliner Börse Ende 1913 gehandelten Papiere betrug 198 Milliarden Mark.

Mein Entelkind.

Ich liebe euch alle, ob groß ob klein —
Ihr holden Rosenblüten,
Ich bete täglich: der liebe Gott —
Möge euer Leben behüten.
Doch seht ich dich an, du kleine Maid —
Wird das Herz mir so warm, das Herz mir so weit,
Ob sie mir auch alle teuer sind, —
Du hast meiner Mutter Augen, Kind!

Wie mit deiner Augen reinem Strahl —
So haben sie mich an zum letztenmal,
So hat sie, schon halb der Erde entrückt,
Mich liebevoll segnend angeblickt.
Und leuchtet dein Auge in Kinderfreud, —
Vergesse ichummer und Schmerz und Leid,
Die Jugend grüßt mich so warm, so lind:
Du hast meiner Mutter Augen, Kind!

Dr. Oetker's „Backin“

(gesetzlich geschützt!)

2441

Wer es kennt, gebraucht es immer,
Etwas besseres gibt es nimmer!

Überall zu haben!

1 Päckchen 10 Pf. 3 Stück 25 Pf.

Bekanntmachung.

Der Wert der den Versicherten gewährten freien Kost und Wohnung wird für den Bezirk des Versicherungsamtes Fulda gemäß § 160 der Reichsversicherungsordnung allgemein wie folgt festgesetzt:

Für	Wert der freien Kost für den Tag in Pfennigen	Wert für den Tag von					Wert der freien Wohnung für den Tag in Pfennigen
		Morgen-Kaffee	2. Frühstück	Mittags-essen	Nachmittags-Kaffee	Abend-essen	
A. Stadtbezirk Fulda							
1. Lehrer und Erzieher, Gehilfen in Apotheken							
a) männliche	180	20	20	70	15	55	25
b) weibliche	160	20	20	60	15	45	25
2. Lehrlinge in Apotheken							
a) männliche	140	20	20	50	15	35	20
b) weibliche	130	20	20	45	15	30	20
3. Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, Handlungsgehilfen							
a) männliche	160	20	20	60	15	45	25
b) weibliche	140	20	20	50	15	35	25
4. Handlungslehrlinge							
a) männliche	140	20	20	50	15	35	20
b) weibliche	120	15	15	45	15	30	20
5. Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Diensthöten über 16 Jahren							
a) männliche	120	15	15	50	10	30	20
b) weibliche	110	15	15	45	10	25	20
6. Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Diensthöten unter 16 Jahren							
a) männliche	110	15	15	45	10	25	15
b) weibliche	100	15	15	40	10	20	15
B. Landbezirk des Kreises Fulda							
1. Lehrer und Erzieher, Gehilfen in Apotheken							
a) männliche	170	15	25	65	15	50	20
b) weibliche	150	15	25	55	15	40	20
2. Lehrlinge in Apotheken							
a) männliche	130	15	25	45	15	30	15
b) weibliche	120	15	25	40	15	25	15
3. Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, Handlungsgehilfen							
a) männliche	150	15	25	55	15	40	20
b) weibliche	130	15	20	45	15	30	20
4. Handlungslehrlinge							
a) männliche	130	15	25	45	15	30	15
b) weibliche	110	10	25	40	15	25	15
5. Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Diensthöten über 16 Jahren							
a) männliche	110	10	20	40	10	30	15
b) weibliche	100	10	20	35	10	25	15
6. Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Diensthöten unter 16 Jahren							
a) männliche	100	10	20	35	10	25	10
b) weibliche	90	10	20	30	10	20	10

Diese Festsetzung ist für den ganzen Bereich der Reichsversicherungsordnung (Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung) maßgebend. Da, wo der wirkliche Wert der Sachbezüge von den vorstehenden Sätzen erheblich abweicht, bleibt eine besondere Festsetzung durch das Versicherungsamt vorbehalten. Ebenso bleibt eine besondere Festsetzung des Werts der Sachbezüge vorbehalten für die Fälle, die durch die vorstehende Festsetzung nicht geregelt sind.

Fulda, den 19. März 1914.

Königliches Versicherungsamt.
Freiherr von Döenberg.

Wir offerieren:

Prima Saathafer Befeler II, erste Abfaat.
Prima Saathafer Strube, erste Abfaat.
Saat-Gerste, Saaterbsen, Sommer-Weizen,
Sommer-Roggen.

Gleichzeitig bringen wir unser reichhaltiges Lager in unter-
suchten **Dünge- und Futtermitteln**
in empfehlende Erörterung und machen auf unser prima **Weizen-**
mehl noch ganz besonders aufmerksam. 2781

Landwirtschaftliche An- und Verkaufsgesellschaft
„Hessenland“ Cassel, Ges. m. b. H.
Kornhaus Fulda.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

Eingezahltes Aktienkapital M 27.000.000.—
Gesamtreserven (ausschliesslich Vortrag) M 31.773.459.—

Hypothekenbestand Ende 1913 M 598.841.584.02
Kommunal-Darlehen " " M 20.418.583.99
Pfandbriefumlauf " " M 572.091.800.—
Kommunal-Obligationenumlauf " " M 16.022.900.—

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1913 sowie Zirkulare betreffend mündelsichere Kapitalanlage können von der Bank direkt oder von sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen gratis und franko bezogen werden. Unsere Pfandbriefe sind an unserer Kasse sowie bei allen deutschen Banken und Bankiers erhältlich. 2444

Zur Saat

empfehle ich:
Saathafer: Ligowo, Befeler II und Strube,
Sommerweizen: roter Schlanstedter u. Bordeaux
Wicken, Erbsen und Bohnen, 2845
sowie alle Sorten Klee-Samen und Runkel-Kerne.

C. J. Kircher Wwe, Fulda
Dünger- und Futtermittel, Getreide und Mehl.

Das Leiden-Opferungsorgan
Rückenmark-
Wiederherstellung
wird auf dem
Lehrstuhl für
17. Februar 1913, Prof.
Dr. v. ...
Frankfurt a. M.
Schillerstr. 5.

Franz Menzel